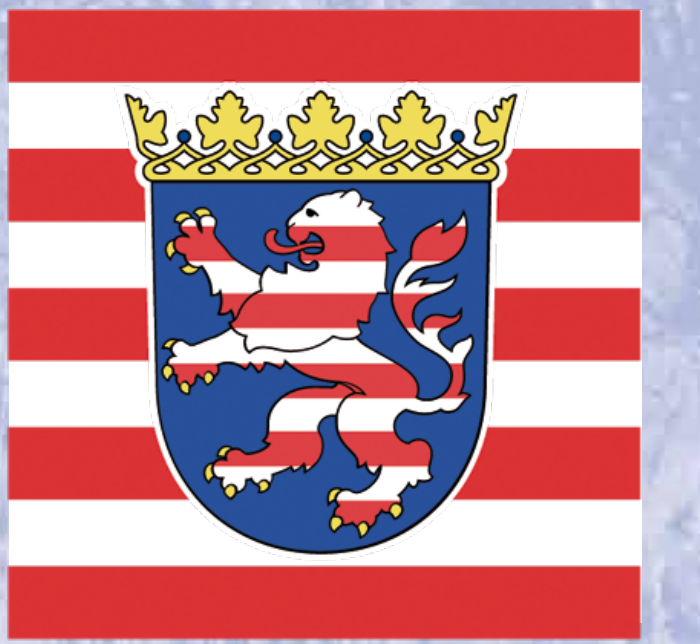


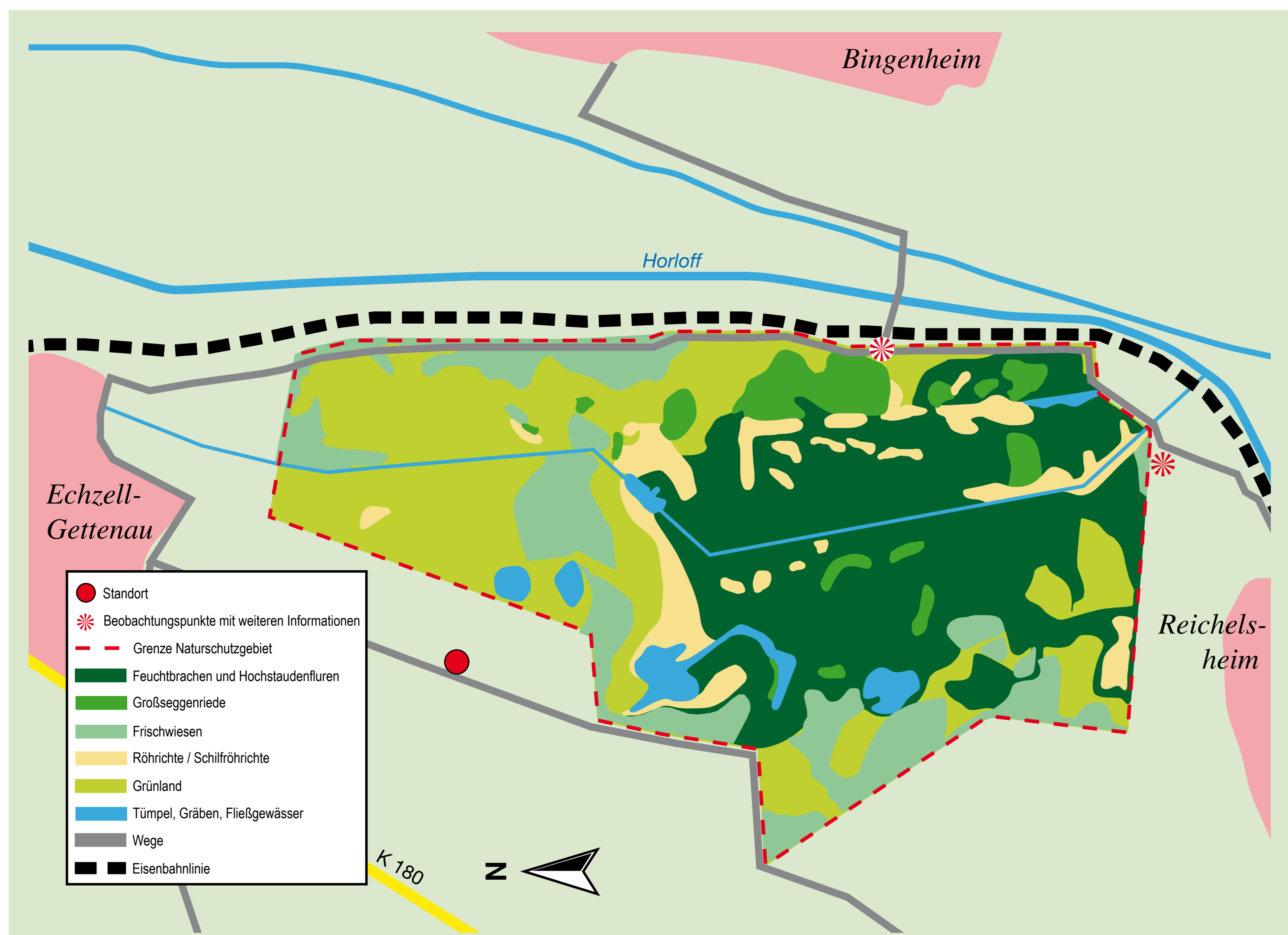


Herzlich willkommen im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“

HESSEN



Das Bingenheimer Ried aus der Vogelperspektive.



Datengrundlage: Amtliche Liegenschaftskarte, mit Genehmigung der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG). HINWEIS: Die in der Karte dargestellte Struktur des Gebietes kann sich im Lauf der Zeit durch Pflegemaßnahmen oder natürliche Einflüsse verändern.

Liebe Besucherin, lieber Besucher,

das **Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“** ist das Herzstück des Landschaftsschutzgebiets „Auenverbund Wetterau“. In der Horloffau gelegen, bedeckt es eine Fläche von 85 Hektar. Insbesondere aufgrund seiner Bedeutung für den Erhalt seltener Vogelarten ist das Bingenheimer Ried seit 2008 Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes **NATURA 2000**.

Geschichte

Die Feuchtwiesen waren wegen ihrer häufigen Überflutungen für die Landwirtschaft kaum nutzbar. Deshalb wurden sie in der Vergangenheit mit einem Entwässerungsgraben durchzogen, Pumpen halfen, das Wasser möglichst schnell in die Horloff zu befördern. Dies hatte massive Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt. Um sie zu erhalten, wurde das Bingenheimer Ried 1985 als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Seit 1991 werden die Gräben vom Winter bis in den Frühsommer aufgestaut, so dass große Flachwasserzonen entstehen, die es in dieser Ausdehnung an keinem anderen Ort im Auenverbund gibt. Die wechselnden Wasserstände prägen das Gebiet und begründen die hohe Artenvielfalt.

Arten und Lebensräume

Das Bingenheimer Ried beherbergt viele Arten, die andernorts gefährdet oder bereits ausgestorben sind. 1993 fand hier nach langer Zeit die erste Brut des **Weißstorchs** in der Wetterau statt, mittlerweile sind es sieben Paare. Die weiteren Charakterarten der Auen, **Kiebitz** und **Bekassine**, erreichen hier ihre höchste Brutdichte innerhalb des Auenverbunds, die **Spießente** brütet in Hessen nur noch an diesem Ort. Auch für den internationalen Vogelzug hat das Bingenheimer Ried eine wichtige Funktion. Alljährlich rasten hier **Kraniche**, **Kampfläufer**, **Gänse** und andere Arten. Darüber hinaus ist es ein Refugium für seltene Libellen und Amphibien. Verantwortlich für die hohe Artenvielfalt ist die offene Landschaft mit ihren wechselnden Wasserständen und unterschiedlichen Vegetationstypen. Tiefere Gewässer gehen in Flachwasserzonen und Feuchtflächen mit schütterem Bewuchs und schlammigem Boden über. Weite Teile werden als **Grünland** mit Rindern und Pferden extensiv beweidet. Daneben bilden Weidengebüsche, Gräben und Verlandungszonen mit **Schilfröhrichten**, **Seggenrieden** und **Hochstaudenfluren** ein vielfältiges Mosaik.



Hochstaudenfluren, **Großseggenriede** und **Röhrichte** prägen die Vegetation der Zonen, die regelmäßig oder dauerhaft überschwemmt sind.



Die **Bekassine** hat hier ihre höchste Brutdichte in der Wetterau.



Drei bis fünf Jungstörche pro Brut werden von den Altvögeln versorgt.

Bitte beachten Sie die folgenden Regeln:

- Vermeiden Sie die Störung brütender oder rastender Vögel und anderer Tiere!
- Bleiben Sie auf den Wegen und leinen Sie Ihren Hund an!
- Nehmen Sie nichts mit, außer Ihren Abfällen!

Wir danken für Ihr Verständnis.



Die **Knoblauchkröte** ist in Hessen stark gefährdet.

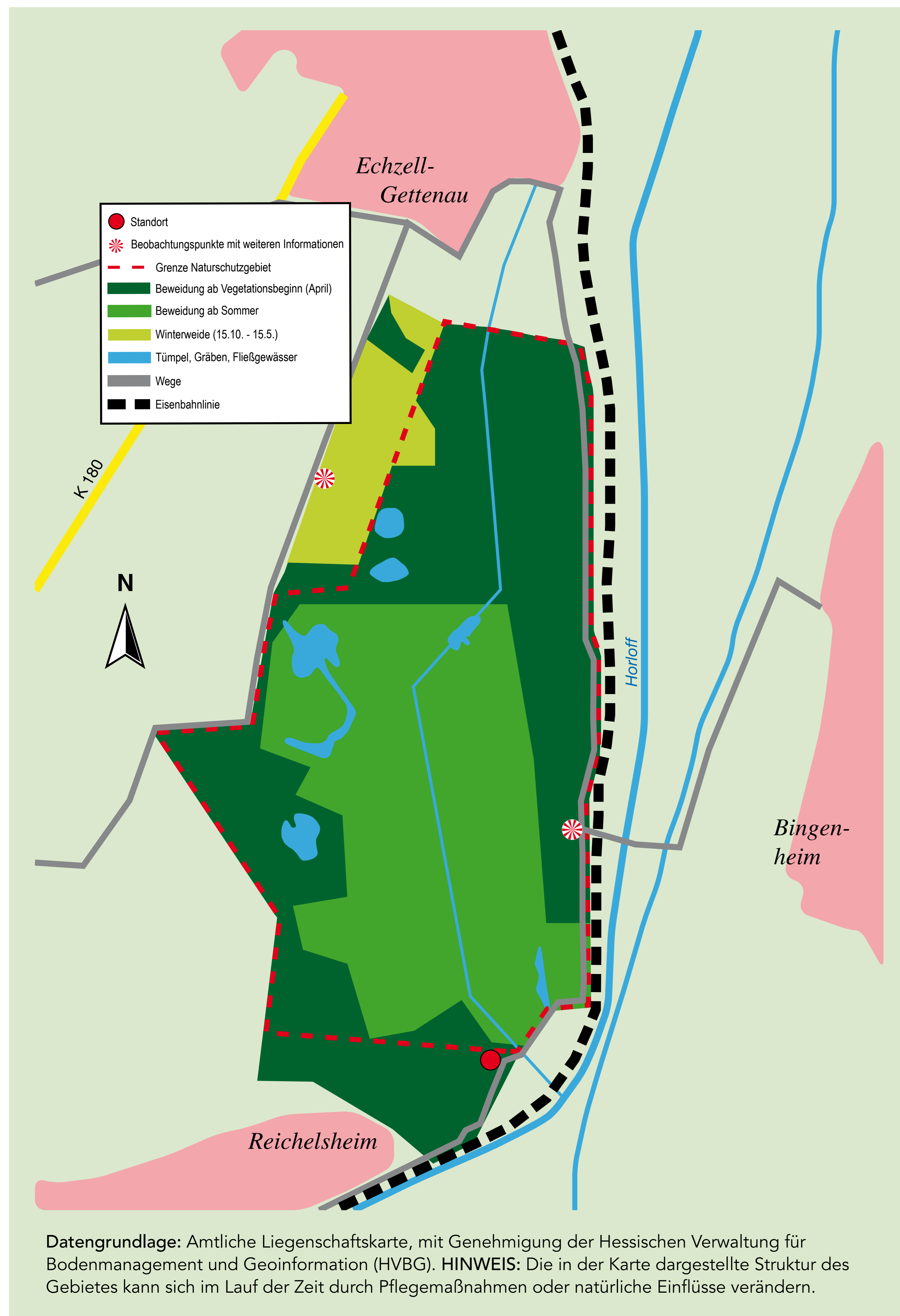


Die **Löffelente** mit ihrem auffälligen Schnabel zierte das Logo des Gebiets.



Die nahrungsreichen Überschwemmungszonen und Feuchtwiesen des Bingenheimer Rieds sind wichtige Rastplätze für Zugvögel, wie dem **Kranich**.





Erhalt der Lebensgrundlage vieler Arten

Das **Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“** hat als Brut- und Rastgebiet zahlreicher Vogelarten und Lebensraum für Libellen und Amphibien eine hohe Bedeutung. Die Gebietspflege dient dazu, die Lebensgrundlagen dieser Arten zu sichern und die Wertigkeit des Gebietes als Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes **NATURA 2000** zu erhalten.

Die meisten der hier lebenden Arten sind an wechselnde Wasserstände und feuchte Böden angepasst. Watvögel, wie Kiebitz und Bekassine, legen ihre Nester in kurzer, schütterer Vegetation an und benötigen zur Nahrungssuche vegetationslose Rohböden. Im Frühjahr und Herbst durchziehende Rastvögel bevorzugen offene Landschaftsstrukturen, in denen sie Nahrung und Rastmöglichkeiten finden. Für eine angemessene Gebietspflege sind daher zwei Aspekte entscheidend:

- Kurzhalten der Vegetation
- Nachempfinden der Dynamik einer Aue mit wechselnden Wasserständen

Beweidung

Weite Teile des Bingenheimer Rieds werden extensiv beweidet. Die grasenden Rinder und Ponys halten die Vegetation kurz, ihre Trittschritte sorgen dafür, dass es immer einen Anteil an offenem Boden gibt. Einen weiteren Nutzen bringen die Ausscheidungen der Weidetiere, denn hier finden die Vögel Insektenlarven und Käfer als Nahrung. Insgesamt darf die Anzahl der „Landschaftspfleger“ nicht zu hoch sein: Im Nass- und Feuchtgrünland sollten im Mittel nur 0,4 bis 1,5 Tiere pro Hektar eingesetzt werden. Rind und Pony bevorzugen unterschiedliche Pflanzen, deshalb ist das Nebeneinander beider Tierarten sinnvoll. Die hier eingesetzten Tierrassen vertragen einen ganzjährigen Einsatz im Freien sehr gut, bei schlechter Witterung können die Weidetiere jederzeit einen Unterstand erreichen.

Weitere Naturschutzmaßnahmen

Mittels eines Stauwehres wird der natürliche Wechsel von Überschwemmung und Trockenfallen nachempfunden. So ist der Boden im Herbst und Winter häufig vernässt und teilweise überschwemmt. Ende August kann das Wasser abfließen oder versickert, wodurch das Bingenheimer Ried zeitweise sogar trocken fällt. Auf diese Weise werden die Arten gefördert, die an diesen auentypischen Rhythmus angepasst sind.



Über das Jahr werden die Grünlandflächen des Bingenheimer Rieds im Wechsel von Rindern und Ponys beweidet.



Robuste Rinderrassen sorgen ganzjährig für eine Pflege des Naturschutzgebiets. Die extensive Beweidung sichert Lebensräume für bedrohte Vogelarten.



Schon die kleinen Galloway-Kälber zeigen keine Wasserscheu.



Für eine optimale Beweidung sorgen neben den Rindern auch Ponys.



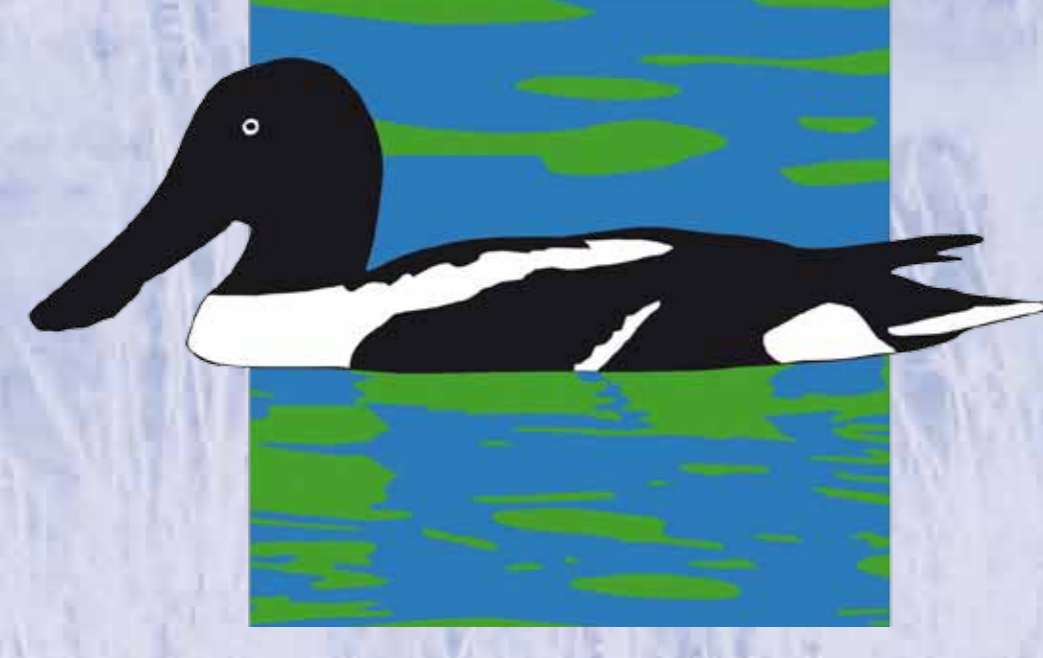
Die große Winterweide wird von Mitte Oktober bis Mitte Mai beweidet. Sie ist Anziehungspunkt für viele Gänse.

Bitte beachten Sie die folgenden Regeln:

- Vermeiden Sie die Störung brütender oder rastender Vögel und anderer Tiere!
- Lassen Sie die Weidetiere in Ruhe grasen und füttern Sie nicht.
- Bleiben Sie auf den Wegen und leinen Sie Ihren Hund an!
- Nehmen Sie nichts mit, außer Ihren Abfällen!

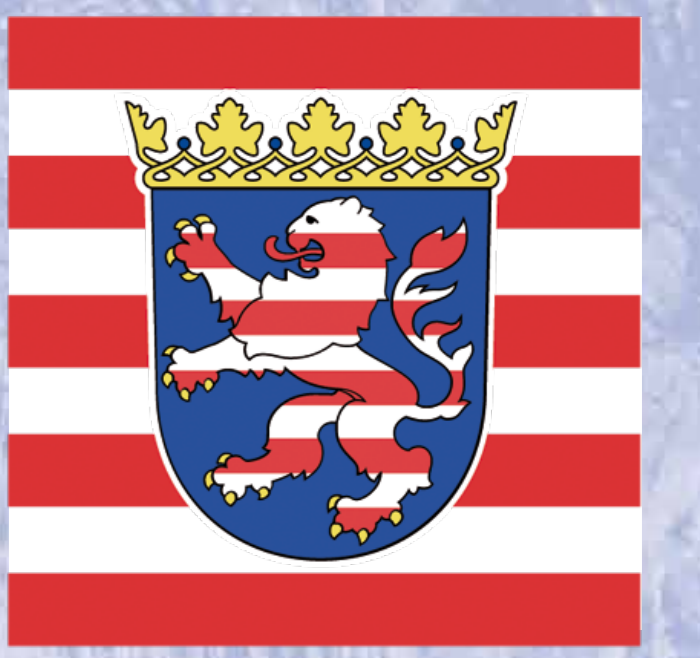
Wir danken für Ihr Verständnis.



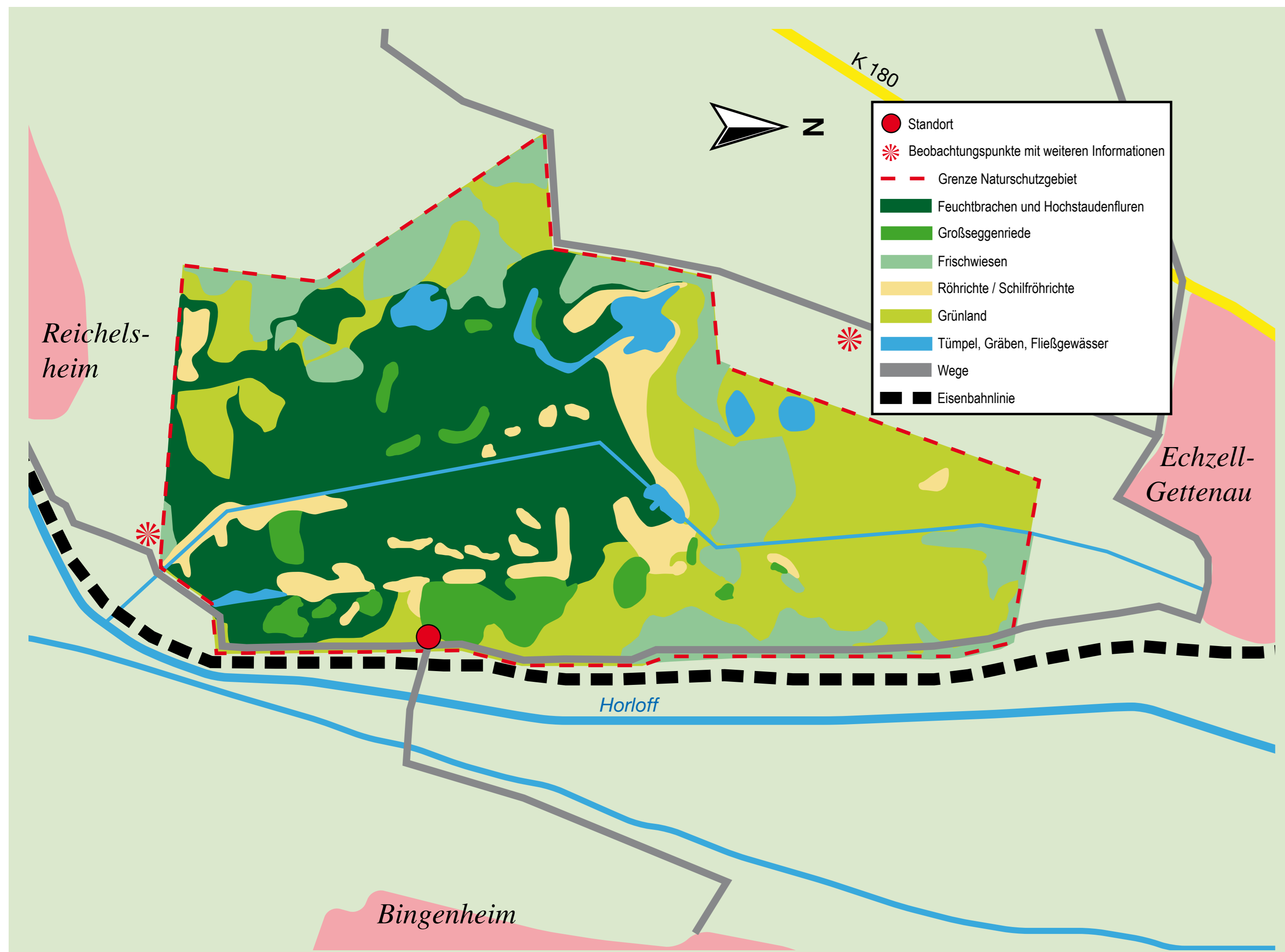


Herzlich willkommen im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“

HESSEN



Das Bingenheimer Ried aus der Vogelperspektive.



Datengrundlage: Amtliche Liegenschaftskarte, mit Genehmigung der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG). HINWEIS: Die in der Karte dargestellte Struktur des Gebietes kann sich im Lauf der Zeit durch Pflegemaßnahmen oder natürliche Einflüsse verändern.

Bitte beachten Sie die folgenden Regeln:

- Vermeiden Sie die Störung brütender oder rastender Vögel und anderer Tiere!
- Bleiben Sie auf den Wegen und leinen Sie Ihren Hund an!
- Nehmen Sie nichts mit, außer Ihren Abfällen!

Wir danken für Ihr Verständnis.

Liebe Besucherin, lieber Besucher,

das **Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“** ist das Herzstück des Landschaftsschutzgebiets „Auenverbund Wetterau“. In der Horloffau gelegen, bedeckt es eine Fläche von 85 Hektar. Insbesondere aufgrund seiner Bedeutung für den Erhalt seltener Vogelarten ist das Bingenheimer Ried seit 2008 Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes **NATURA 2000**.

Geschichte

Die Feuchtwiesen waren wegen ihrer häufigen Überflutungen für die Landwirtschaft kaum nutzbar. Deshalb wurden sie in der Vergangenheit mit einem Entwässerungsgraben durchzogen, Pumpen halfen, das Wasser möglichst schnell in die Horloff zu befördern. Dies hatte massive Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt. Um sie zu erhalten, wurde das Bingenheimer Ried 1985 als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Seit 1991 werden die Gräben vom Winter bis in den Frühsommer aufgestaut, so dass große Flachwasserzonen entstehen, die es in dieser Ausdehnung an keinem anderen Ort im Auenverbund gibt. Die wechselnden Wasserstände prägen das Gebiet und begründen die hohe Artenvielfalt.

Arten und Lebensräume

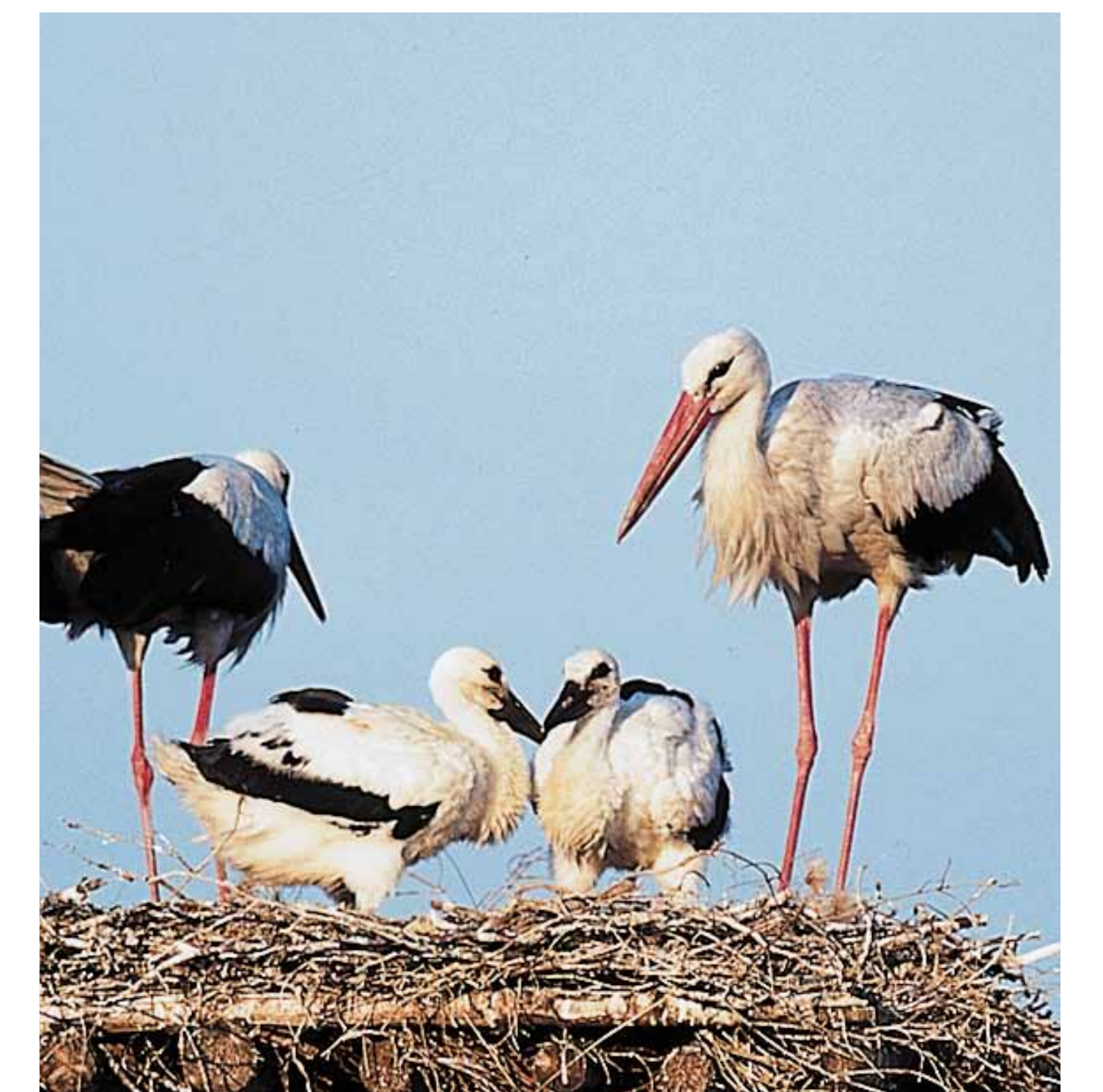
Das Bingenheimer Ried beherbergt viele Arten, die andernorts gefährdet oder bereits ausgestorben sind. 1993 fand hier nach langer Zeit die erste Brut des **Weißstorchs** in der Wetterau statt, mittlerweile sind es sieben Paare. Die weiteren Charakterarten der Auen, **Kiebitz** und **Bekassine**, erreichen hier ihre höchste Brutdichte innerhalb des Auenverbunds, die **Spießente** brütet in Hessen nur noch an diesem Ort. Auch für den internationalen Vogelzug hat das Bingenheimer Ried eine wichtige Funktion. Alljährlich rasten hier **Kraniche**, **Kampfläufer**, **Gänse** und andere Arten. Darüber hinaus ist es ein Refugium für seltene Libellen und Amphibien. Verantwortlich für die hohe Artenvielfalt ist die offene Landschaft mit ihren wechselnden Wasserständen und unterschiedlichen Vegetationstypen. Tiefere Gewässer gehen in Flachwasserzonen und Feuchtflecken mit schütterem Bewuchs und schlammigem Boden über. Weite Teile werden als **Grünland** mit Rindern und Pferden extensiv beweidet. Daneben bilden Weidengebüsche, Gräben und Verlandungszonen mit **Schilfröhricht**, **Seggenrieden** und **Hochstaudenfluren** ein vielfältiges Mosaik.



Blick in ein Storchennest und über das Bingenheimer Ried in Richtung Norden.



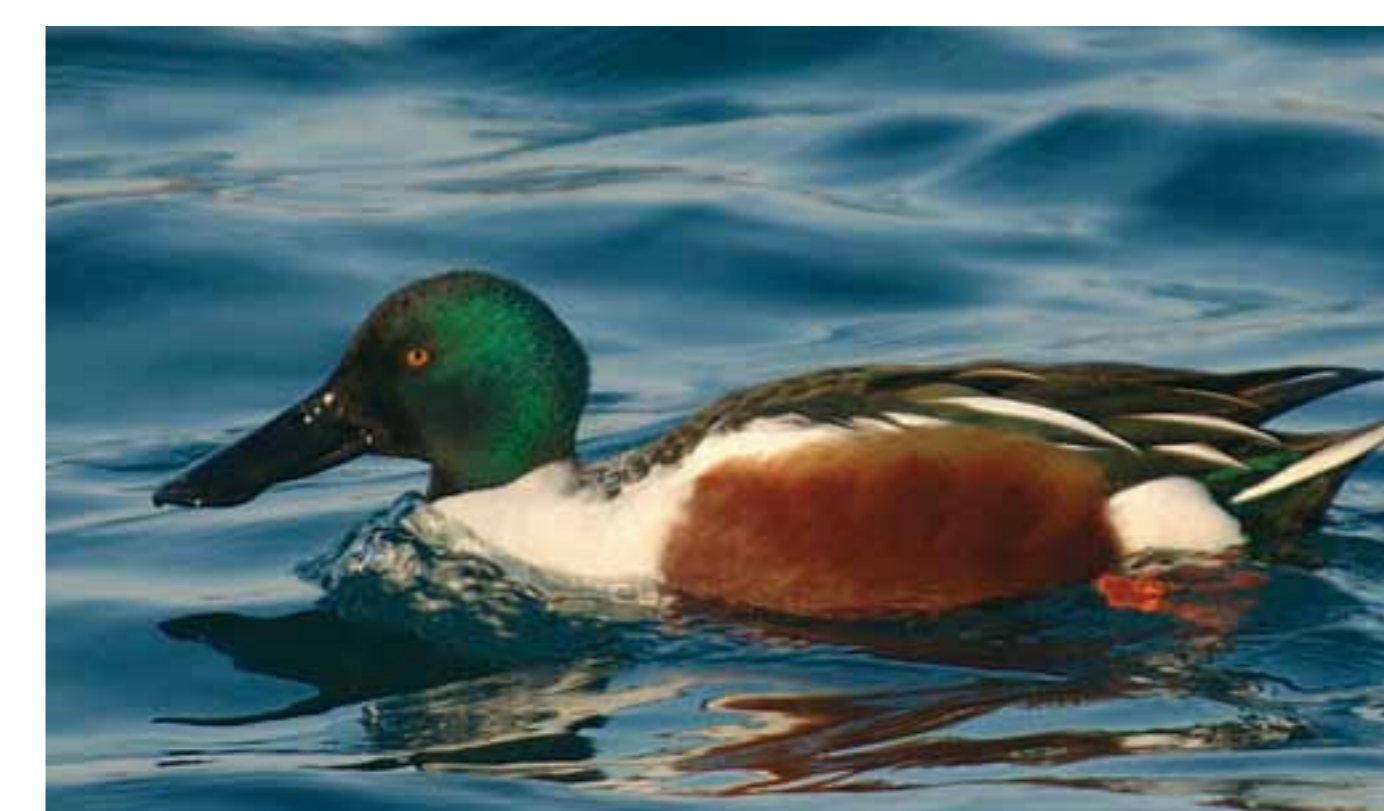
Der **Kiebitz** hat hier seine höchste Brutdichte in der Wetterau.



Drei bis fünf Jungstörche pro Brut werden von den Altvögeln versorgt.



Der kletterfreudige **Laubfrosch** war Vorbild für den „Wetterfrosch“.



Die **Löffelente** mit ihrem auffälligen Schnabel zierte das Logo des Gebiets.



Die nahrungsreichen Überschwemmungszonen und Feuchtwiesen des Bingenheimer Rieds sind wichtige Rastplätze für Zugvögel, wie dem **Kranich**.





Amphibien und Libellen im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“



Kletterfreudig und knallgrün: Der **Laubfrosch** ist hier der lauteste Rufer.



Die **Knoblauchkröte** wandert aus den umliegenden Feldern zum Laichen ins Bingenheimer Ried.



Der **Kammolch** ist die größte heimische Molchart, er bevorzugt die tieferen Zonen der Wasserflächen.



Die **Wechselkröte** kann ihre Tarnfarben an die Umgebung anpassen.



Die **Kreuzkröte** hüpft nicht, sondern läuft wie eine Maus.



Der **Grasfrosch** ist eine der drei Braunfroscharten in Deutschland. Schon im zeitigen Frühjahr legt er seine Laichballen in die flachen Uferbereiche.

Amphibien

Für Frösche, Kröten und Molche ist das Bingenheimer Ried ein Paradies. In den flachen, sich schnell erwärmenden Gewässern legen sie ihren Laich ab. Die heranwachsenden Kaulquappen atmen noch über Kiemen, während die erwachsenen Tiere nach der Umwandlung (Metamorphose) über Lungen verfügen und im Wasser wie an Land leben können.

Im Bingenheimer Ried kommen 13 der 18 in Hessen vertretenen Amphibienarten vor. Darunter sind so seltene Arten wie **Knoblauchkröte**, **Wechselkröte** und **Kreuzkröte**. Sie pendeln zwischen dem Bingenheimer Ried und dem benachbarten Naturschutzgebiet „Teufel- und Pfaffensee“ hin und her. Daneben gibt es **Grünfrösche** und den **Grasfrosch**. Als Vertreter der Schwanzlurche besiedeln der **Teichmolch** und der größte unter den heimischen Arten, der **Kammolch**, das Ried.

Libellen

Die Flugkünste dieser bunt schillernden Insekten sind enorm, einige Arten können sogar rückwärts fliegen. Sie sind meist in Gewässernähe zu finden, denn ihre Larven leben im Wasser, wo sie Jagd auf andere Kleintiere machen. Nach bis zu fünf Jahren klettern sie meist an Pflanzenstängeln aus dem Wasser, häuten sich ein letztes Mal und schlüpfen als erwachsene Libelle. Anders als oft vermutet, stechen sie nicht.

Mehr als die Hälfte der 62 in Hessen nachgewiesenen Libellenarten stehen auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Viele von ihnen haben im Bingenheimer Ried eines ihrer letzten Refugien.



Die **Plattbauchlibelle** nutzt auch kleinste Gewässer in den Trittschritten der Weidetiere.



Die **Südliche Heidelibelle** hat im Bingenheimer Ried ihr größtes hessisches Vorkommen. Diese Art profitiert von der Klimaerwärmung.



Die **Hufeisen-Azurjungfer** ist blau-schwarz gefärbt. Auf dem zweiten Hinterleibsegment trägt das Männchen ein schwarzes, hufeisenförmiges Abzeichen.





Der Weißstorch im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“



Regel Flugbetrieb des Weißstorchs herrscht im Frühling und Sommer im Bingenheimer Ried. 1993 ist diese Art wieder in die Wetterau zurückgekehrt.

Erfolgreiche Rückkehr

Der Weißstorch ist die wohl populärste Vogelart im Bingenheimer Ried. Sein Klappern ist heute überall in der Wetterau wieder zu hören. Mit der Trockenlegung landwirtschaftlich genutzter Flächen sowie der Begradigung und Eindeichung der Flüsse im letzten Jahrhundert verlor er weitgehend seine Nahrungsgrundlage. In den 1980er Jahren galt er auch in der Wetterau als ausgestorben. Erst mit der Renaturierung der Flüsse und Auen sowie der Errichtung von Nisthilfen wendete sich das Blatt. Inzwischen brüten in der gesamten Wetterau wieder 47 Paare.



Jungstörche im Nest. Weißstörche legen durchschnittlich vier Eier, die etwa 30 Tage bebrütet werden. Bis die Jungtiere flügge werden, dauert es nochmals rund zwei Monate.



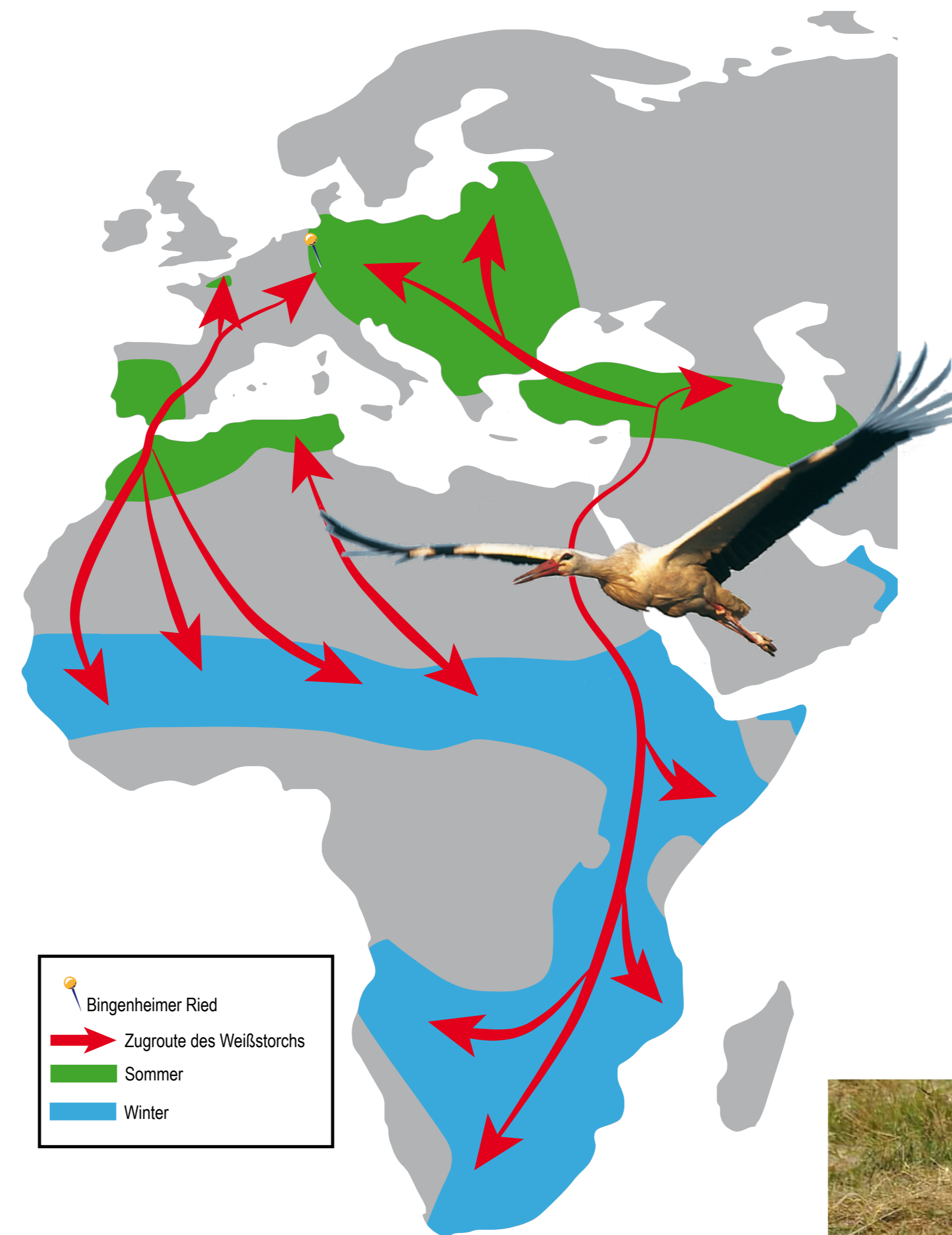
Dank der aufgestellten Horstplätze nisten hier jetzt sieben Paare.



Das erste Storchennest wurde bereits am 30.01.1976 aufgestellt.



Alljährlich werden die Storchennester per Hubsteiger kontrolliert.



Weißstörche gelten als „Langstreckenzieher“, ihr Überwinterungsgebiet liegt in Afrika. Sie nutzen entweder die West- oder die Ostroute. Das Bingenheimer Ried liegt an der Grenzlinie zwischen den beiden Routen, wobei fast alle der Bingenheimer Störche die Westroute nutzen. Seit einigen Jahren bleiben immer mehr „Westzieher“ in Südspanien, ersparen sich so den langen Zug nach Afrika.



Drei junge Störche werden im Nest beringt.



Weißstörche fressen Kröten, Frösche, Mäuse, Hamster, Regenwürmer. Sie finden ihre Nahrung auf feuchten oder nassen Wiesen und Stoppeläckern. Wird eine Wiese gemäht, sind sie oft gleich zur Stelle.



Größer als ein Hühnerei: Das Ei des Weißstorchs.



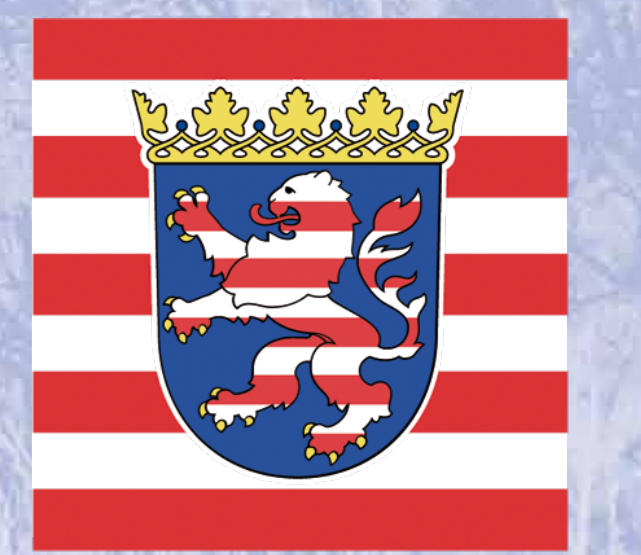
Speiballen des Weißstorchs mit deutlich sichtbaren Speiseresten.





Vogelzug im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“

HESSEN



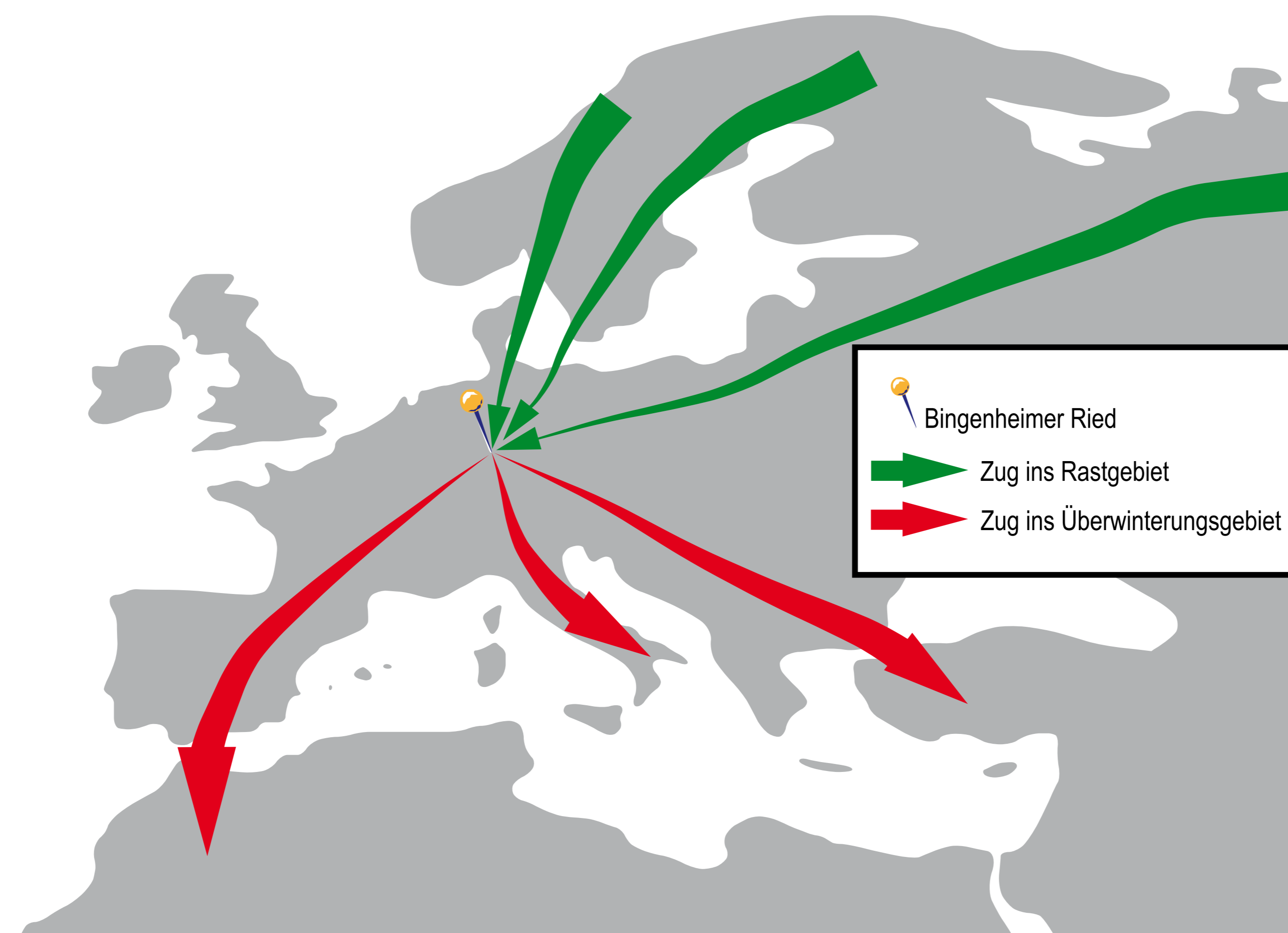
Der **Rotschenkel** hat sein Hauptverbreitungsgebiet in Asien, kommt aber auch an Europas Küsten vor.



Der **Alpenstrandläufer** ist ein Gast aus den arktischen Gebieten Europas. Er ist ungefähr so groß wie ein Star.



Kampfläufer sind Langstreckenzieher und machen hier Rast auf dem Weg in die afrikanischen Winterquartiere.



Das Bingenheimer Ried ist ein wichtiges Rastgebiet für Zugvögel aus Nordeuropa und Asien, die von hier aus weiter in ihre Überwinterungsgebiete ziehen.

Jedes Jahr lassen sich Schwärme von Gänsen, Enten, Watvögeln und **Kranichen** im Bingenheimer Ried nieder, um Energie für ihre weite Reise auf dem Vogelzug zu sammeln.

Die klimatisch begünstigte Ebene der Wetterau, mit ihren vielen eingestreuten Feuchtgebieten, wirkt wie ein Magnet in einer ansonsten stark industrialisierten Landschaft, zumal auch die nördlich gelegenen Mittelgebirge nur wenige Nahrungsmöglichkeiten bieten.

Das macht Gebiete wie das Bingenheimer Ried auch international bedeutend, denn Zugvögel aus Skandinavien und Sibirien könnten ohne solche Rastmöglichkeiten ihre Überwinterungsgebiete in West- und Südeuropa oder Afrika gar nicht erreichen.

Zu den Nahrungsgästen aus dem hohen Norden zählen zum Beispiel **Blässgans**, **Pfeifente** und **Kampfläufer**. Besonders spektakulär sind die Schwärme der großen Kraniche, die in Keilform einfliegen und schon von weitem an ihrem lauten Trompeten zu hören sind. Eher unscheinbar sind Watvögel wie der **Dunkle Wasserläufer** oder der **Rotschenkel**, die ohne ihr brutzeitliches Prachtkleid schlicht und grau wirken und schwer zu unterscheiden sind.



In großen Schwärmen lassen sich die **Kraniche** auf ihrem Zug im Bingenheimer Ried sowie auf angrenzenden Flächen nieder.



Die **Saatgans** ist häufig auf Wiesen und Feldern bei der Nahrungssuche zu beobachten.



Der **Kranich** ist mit bis zu 1,30 Meter Körperlänge größter Zugvogel im Ried.



An der weißen Stirnblesse und der schwarzen Fleckung an der Unterseite leicht zu erkennen: Die **Blässgans**.



Der auffällige Ruf des Männchens hat der **Pfeifente** ihren Namen eingebracht.





Wasservögel im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“



Die afrikanische **Nilgans** kam ursprünglich als Ziervogel für Parks und Zoologische Gärten nach Mitteleuropa und ist mittlerweile vielerorts anzutreffen.



Ein seltener und heimlicher Bewohner der Röhrichte ist die Tüpfelralle, auch **Tüpfelsumpfhuhn** genannt.



Mal über und mal unter Wasser unterwegs: Der **Zwergtaucher**.

Bis in das Frühjahr hinein präsentiert sich das Bingenheimer Ried als eine große Wasserfläche. Dann findet sich eine bemerkenswerte Vielfalt an Wasservögeln ein, die hier rasten oder Nahrung suchen. Manche bleiben ganzjährig, auch zum Brüten, andere sind nur auf dem Durchzug. Sie sind an das Leben auf und im Wasser bestens angepasst: Bei Enten und Gänsen sind die Zehen mit Schwimmhäuten verbunden, während die Rallen und Taucher umklappbare Schwimmplatten besitzen.

Entenvögel

Gänse, Enten und Schwäne stellen die meisten Vertreter aus der Gruppe der Wasservögel. Im Bingenheimer Ried sind alle hessischen Entenarten vertreten. Häufig zu beobachten sind **Löffel-**, **Schnatter-** und **Krickente** und mit etwas Glück die seltene **Spießente**. In großer Zahl rasten und brüten hier **Graugänse**, unter die sich zunehmend auch **Nilgänse** mischen.

Taucher

Der Name verrät es bereits: Die **Zwergtaucher** sind gerne unter Wasser unterwegs, um dort nach Libellenlarve, Schwimmkäfern oder Kaulquappen Ausschau zu halten. Schwimmend sind sie an ihrem schlankeren Umriss und dem größeren Tiefgang von Enten zu unterscheiden.

Rallen

Rallen meiden offene Wasserflächen und bevorzugen die undurchdringlichen Röhrichtflächen. Diese Tiere mögen es heimlich und sind nur selten zu sehen. Dafür sind sie an warmen Frühjahrsabenden umso besser zu hören. Das Bingenheimer Ried beherbergt **Tüpfel-**, **Wasser-** und **Kleinralle** sowie das **Zwergsumpfhuhn** was die überregionale Bedeutung unterstreicht.



Die extensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden werden bevorzugt von Gänsen als Brut- und Rastplatz genutzt. Auf der Durchreise ist dieser Schwarm **Blässgänse**.



Die **Spießente** galt in Hessen seit 1883 als ausgestorben. Seit 1981 hat sie im Bingenheimer Ried eine Heimat.



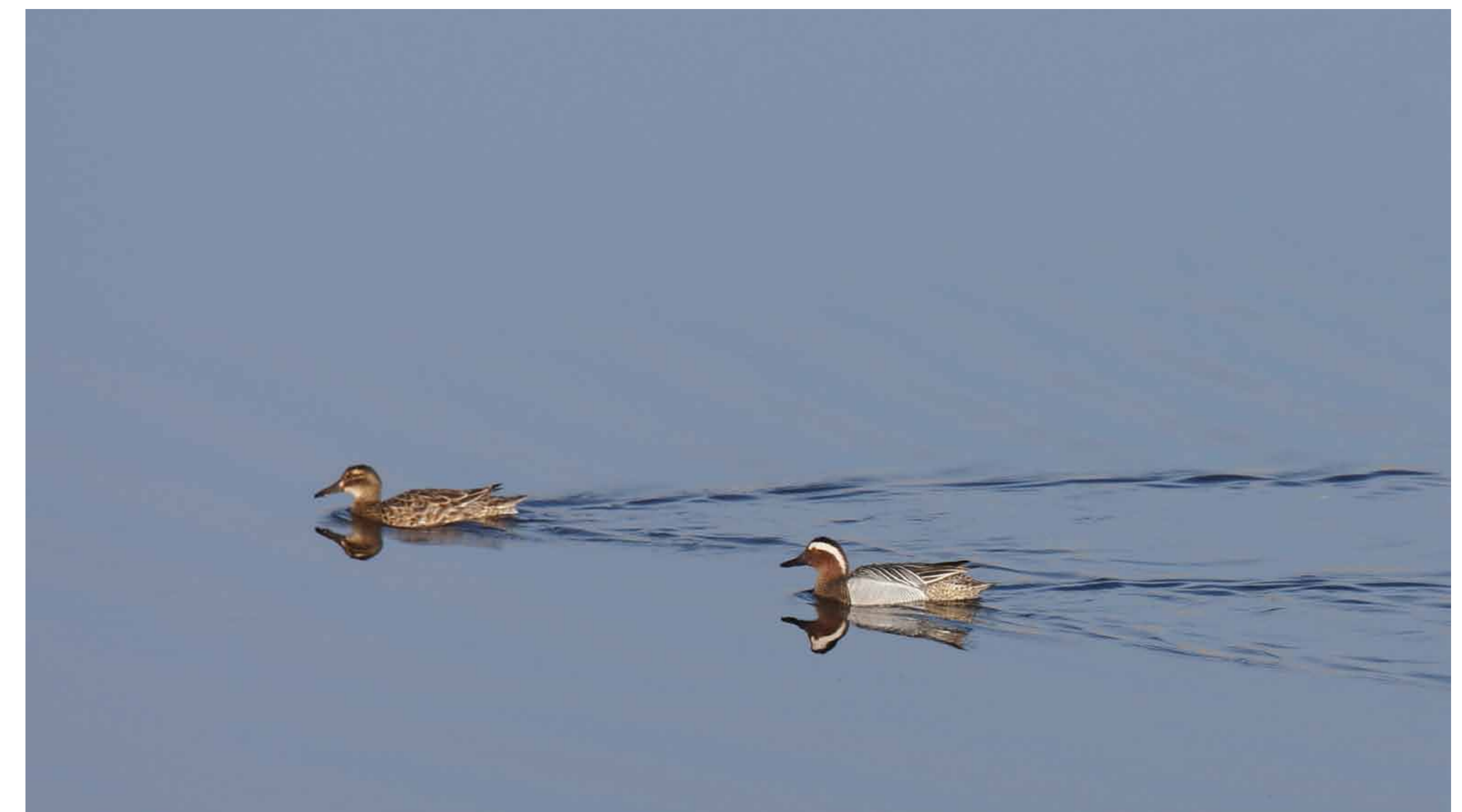
Die **Löffelente** mit ihrem auffällig breiten Schnabel ist der „Wappenvogel“ des Bingenheimer Rieds.



Die kleinste heimische Entenart, die **Krickente**.



Das Männchen der **Reihente** hat am Hinterkopf einen auffälligen Schopf.



Die **Knärente**, vorne das Weibchen, dahinter der Erpel, der im Prachtkleid einen weißen, bogenförmigen Streifen über dem Auge trägt.





Watvögel im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“



Die **Bekassine** brütet mit mehreren Paaren im Bingenheimer Ried.



Der **Kiebitz** ist eine Charakterart der hiesigen Auenlandschaft.

Dort wo Land und Wasser aufeinandertreffen und sich die Grenzen ständig durch Überflutung und Austrocknung verändern, ist die ökologische Nische der Watvögel. Der typische Körperbau - die meisten haben lange Beine und einen langen, spitzen Schnabel - lässt bereits Rückschlüsse auf ihre Lebensweise zu: In den sich schnell erwärmenden Flachwasserzonen stelzen sie umher und stochern im weichen, schlammigen Boden nach Nahrung. Das Bingenheimer Ried mit seinen ausgedehnten Feuchtflächen ist daher ein Anziehungspunkt für zahlreiche Watvögel, die hier brüten oder rasten.

Großer Brachvogel

Auffälligster Vertreter unter den Brutvögeln des Auenverbundes Wetterau ist der **Große Brachvogel**, von dem nur noch wenige Paare in Hessen brüten. Vermutlich in den 1960er Jahren hat der aus den großen Moorgebieten stammende Vogel die Wetterau erobert. Leider hat er hier seit Jahren keinen Nachwuchs mehr und wird womöglich wieder verschwinden.

Bekassine

Ein weiterer Schnepfenvogel wagt sich auf seinen langen Beinen soweit vor, bis der Bauch die Wasseroberfläche berührt – die **Bekassine**. Im Fliegen erzeugt sie eigentümliche Laute mit ihren Schwanzfedern, die an das Meckern von Ziegen erinnern. Dieser Tatsache verdankt sie ihren Spitznamen „Himmelsziege“. Auch die Bekassine ist in Hessen vom Aussterben bedroht. Die meisten Brutpaare sind noch im Bingenheimer Ried zu finden.

Kiebitz

Der **Kiebitz** war einst ein häufiger Vogel in den Auen der Wetterau. Auch er ist heute stark in seinem Bestand bedroht und hat wie die Bekassine seine höchste Brutdichte im Bingenheimer Ried. Er ist leicht an seinen breiten, schwarzweißen Flügeln und der Federholle auf dem Kopf zu erkennen. Dem im Flug schrill abgegebenen Ruf „kiju-wit“, hat er seinen Namen zu verdanken.



Im Bingenheimer Ried hat der **Kiebitz** seine höchste Brutdichte in Hessen.



Kampfläufer aus dem hohen Norden Europas rasten hier auf dem Weg in die afrikanischen Winterquartiere.



Lebensraum der Watvögel: Dort wo sich Land und Wasser treffen.



Der **Große Brachvogel**. Am langen, leicht nach unten gebogenen Schnabel ist er gut zu erkennen.



Gelege des **Großen Brachvogels**. Erfolgreiche Bruten sind in letzter Zeit ausgeblieben.



Die **Uferschnepfe** lebte einst hier, sie ist inzwischen aus der Wetterau verschwunden.

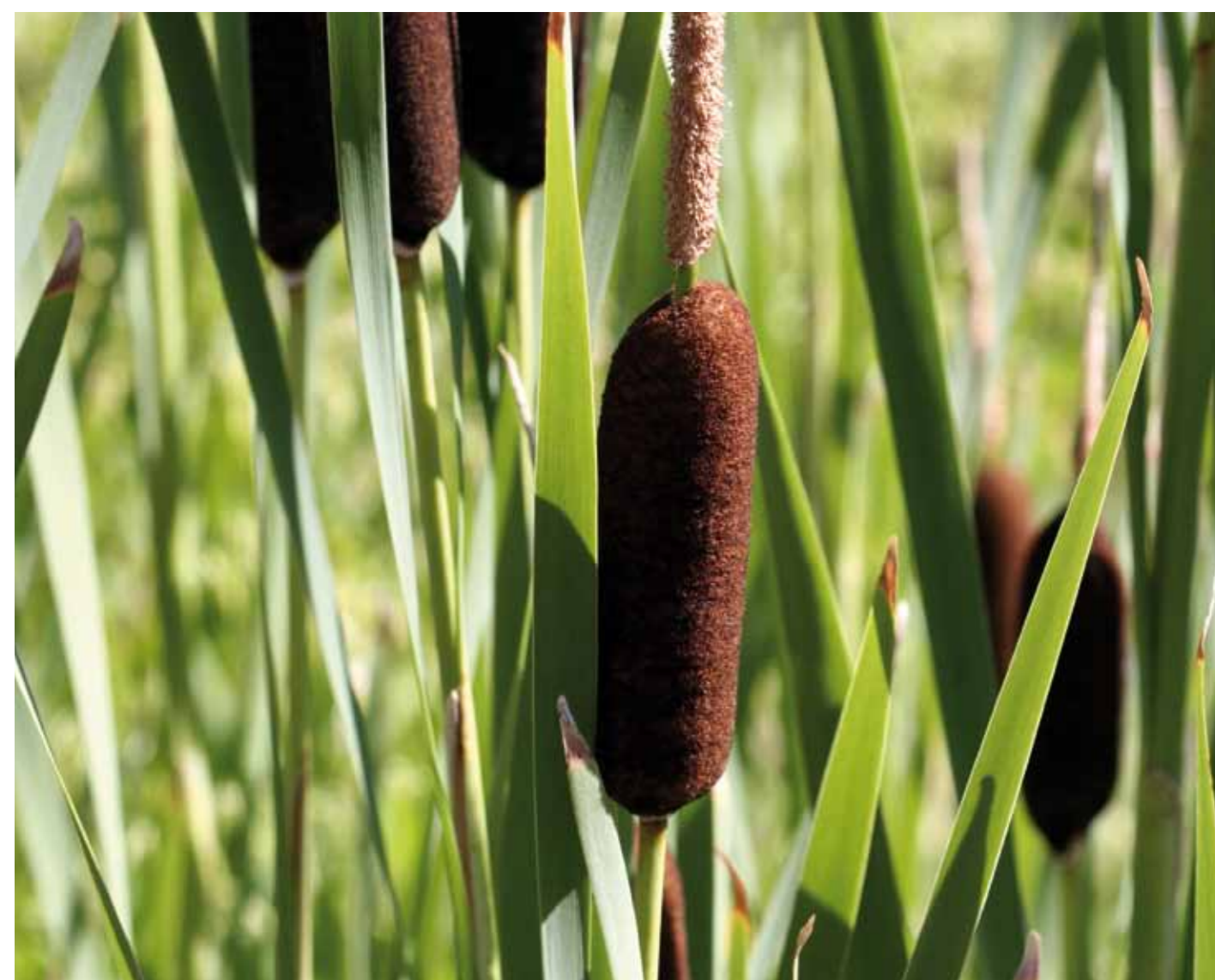




Lebensraum Röhricht im Naturschutzgebiet „Bingenheimer Ried“



Schilf bildet den Hauptbestandteil der Röhrichte.



An einigen Stellen bestehen die Röhrichte auch aus Rohrkolben.



Die Schlank-Segge ist eine der häufigsten Seggen in den Auen der Wetterau.

Röhrichte

Die dichten Röhrichtbestände stehen im Gegensatz zu den weiten, offenen Flachwasserzonen und Grünlandflächen. Sie stellen einen eigenen Lebensraum dar und bieten zahlreichen Vogelarten Unterschlupf. Im Bingenheimer Ried haben sich am aufgestauten Entwässerungsgraben und quer durch die Mitte des Gebiets bandförmige Röhrichte ausgebreitet, in den Verlandungszonen bilden sie überall kleine Inseln. Hauptbestandbildner ist das **Schilf**, das lange Zeit im Jahr nur die abgestorbenen, beigefarbenen Stängel präsentiert. Erst im Frühsommer werden von unten her die grünen, jungen Stängel sichtbar, im August zeigen sie ihre Blütenstände in rund drei Metern Höhe. Daneben wächst in kleineren Horsten der kräftige **Rohrkolben**. In den feuchten Bereichen der Wiesen dominieren die **Seggen**, die auch „Sauergräser“ genannt werden.

Röhrichtbewohner

Röhrichte beherbergen ein ganz eigenes Artenspektrum. Zu den Bewohnern gehören Rallenvögel, wie die **Bläsralle**, die als Nest eine Art Floß aus Pflanzenteilen baut, das sie fest am Uferrand in den Schilfstängeln verankert.

Eine Etage höher sind verschiedene kleine Singvögel auszumachen: Die **Rohrsänger** bauen aus feinen Halmen ein korbartiges Nest, das sie an mehreren Schilfstängeln befestigen.

Sogar große Greifvögel nutzen den Schutz der Röhrichte: Von außen nicht zu sehen, liegt das Nest der **Rohrweihe** im Schilf verborgen. Auf ihrem Speiseplan steht auch die Brut der Bläsralle.



Bandartig ziehen sich die Röhrichtbestände durch das Bingenheimer Ried.



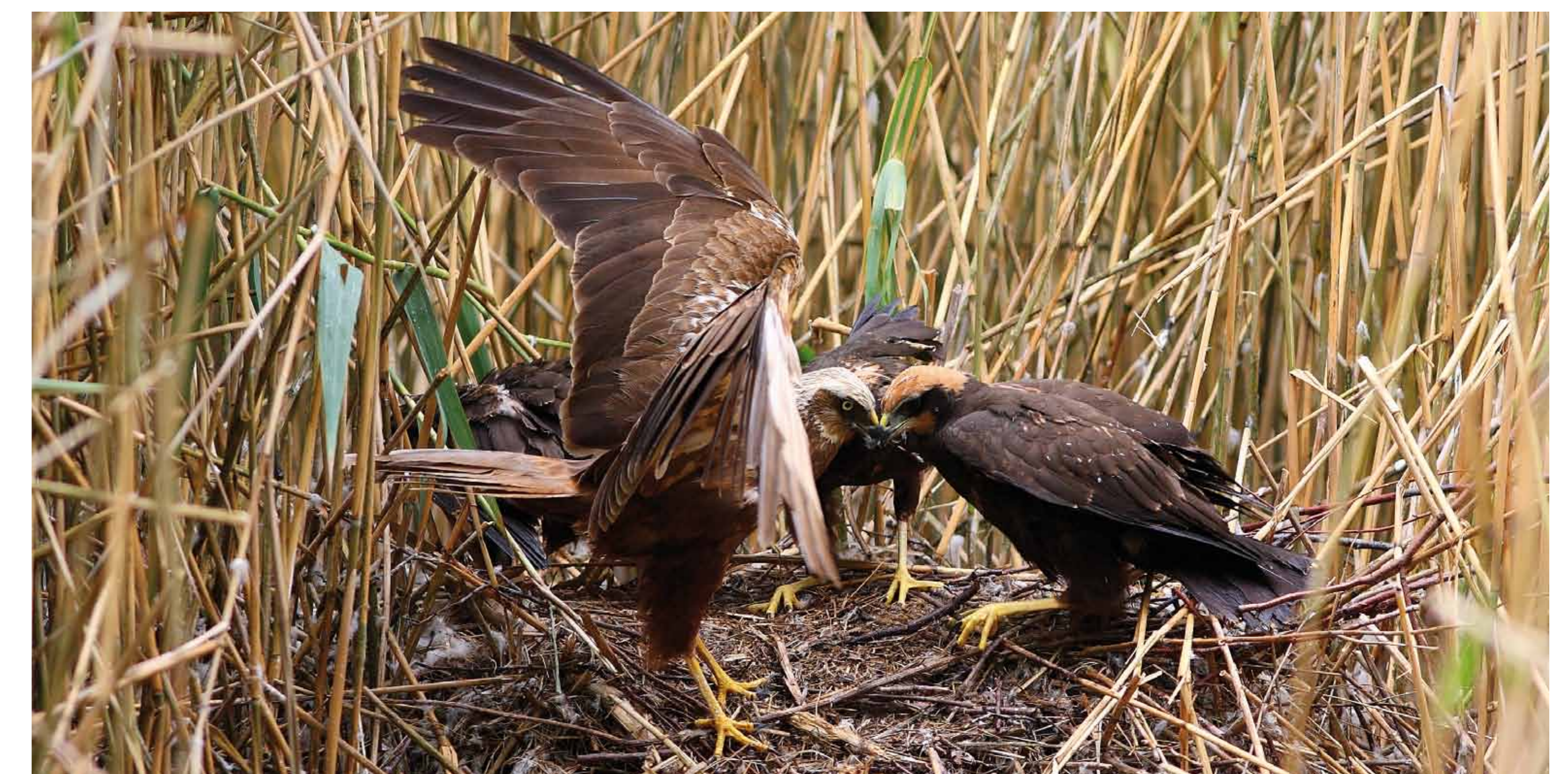
Nicht selten werden **Teichrohrsänger** (rechts) unfreiwillig Eltern des **Kuckucks**.



Das **Blaukehlchen** zeigt sich auf seiner Singwarte in leuchtenden Farben.



Vom Gesang der **Rohrammer** abgeleitet: „Schimpfen wie ein Rohrspatz“.



Mitten im Schilf hat die **Rohrweihe** ihr Nest. Hier füttert die Mutter ihre Jungen.

